

Maj

# Utopia

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

"Between this world and eternity  
there is a face you hope to see  
you should know where you've sent her  
you sure know where you are"

„Nein, Professor Meena, eine solche Verwandtschaft ist mir nicht bekannt. Sie müssen wissen, Sir, ich bin in einem Waisenhaus eines Inselstaates im Pazifischen Ozean aufgewachsen.“

Natürlich hatte Ariannah den Professor angelogen. Als uneheliche, bisher verheimlichte Tochter von Minerva McGonagall und Albus Dumbledore war ihr auch nichts anderes übrig geblieben. Aber diese Lüge hatten sie schon den verschiedensten Lehrern aufgetischt. Mindestens genauso vielen, wie sie schon Schulen von innen gesehen hatte und noch einigen mehr. Erst in ihrem fünften Schuljahr kommt Ariannah nach Hogwarts. Zu Lily, den Rumtreibern, ihren Freunden und Feinden.

## Vorwort

Die meisten Schauplätze und Figuren, die in dieser Fanfiction ihr Unwesen treiben, stammen aus der Feder von J.K. Rowling. Außer natürlich meine eigenen. Ich hoffe, sie hat nichts dagegen, dass ich sie mir ausgeliehen habe. Geld verdien' ich hiermit natürlich auch nicht!

Dann wünsche ich jetzt noch viel Spaß mit meinen ver-rückten Ideen und beim Lesen.

Und es wäre schön, wenn ihr mir ein Kommi dalasst!

Noch ganz RIESENGROßEN DANK an [australian\\_sunshine](#), die sich seit Kapitel 02.7) oder 02.8) mit meiner Rechtschreibung und sonstigen Fehler abmüht!

Thread: [Link](#)

# Inhaltsverzeichnis

1. 00.1) Vorwort
2. 01.1) Wissenswertes
3. 01.2) Little Timea
4. 02.1) A New School Again - Kinda New
5. 02.2) Endlich ein Zauberstab
6. 02.3) Sly-ffindor

## 00.1) Vorwort

Buh!

Entschuldigung an alle meine bisherigen fleißigen Leser und Kommischreiber, die bestimmt schon darauf gewartet haben, dass Ariannahs Geschichte weitergeht. Aber mir ist immer mehr aufgefallen, dass mit inhaltlich einige Sachen fehlen. Deswegen werde ich jetzt noch einmal anfangen, an allen Kapiteln zu arbeiten. Und damit das für euch einfacher ist, habe ich erst mal alles gelöscht.

Lasst mir aber bitte auch weiterhin Kommiss da!

Maj

„00.1) Vorwort:

„What I said I would do

I could make it all good

I could say that I'd try“ (\*1)

Timea (mit richtigem Namen Ariannah Minerva Black, geb. McGonagall) ist schon lange kein unbekanntes Sternchen in unserer Musikwelt mehr. Aber was ist es, das Timea zu so etwas Besonderem macht? Was schon seit Jahren tausende von Fans, sowohl in der Zauberer-, als auch in der Muggelwelt, verzaubert? Schon mit 22 Jahren hatte sie mehr Erfolg als berühmte Gruppen wie „The Felicitys“ oder „Lila“ !

Gewiss hilft es ihr, dass sie mit ihrem Erfolg umgehen kann. Sie versucht nicht, um jeden Preis auf die Titelseiten der Zeitungen zu kommen, sondern bleibt sich selbst treu. Es gab keine Sexskandale, keine Alkohol- oder Drogenexzesse, nichts, was den sensationshungrigen Paparazzi Futter liefern konnte. Wenn Timea Schlagzeilen machte, dann weil sich ihre Songs und Alben mal wieder seit Wochen auf Platz eins der Charts hielten.

Auch passte sie ihre Musik nie dem grade herrschenden Mainstream an. Zwar macht sie auch Popmusik, aber keine künstlich, am Computer erstellte, mit ewig gleichen Inhalt. Alle Texte sind eher traurig („Beim Schreiben von „The End“ habe ich geheult“, sagte Times einmal selbst in einem Interview.), regen zum Nachdenken an und beschäftigen sich mit Problemthemen.

Obwohl ein Teil ihrer Songs autobiographisch ist, bleibt Timea ein Rätsel. Interviews mit ihren Produzenten und Kollegen ergeben ein widersprüchliches Bild, von „freundlichen Mädchen“ bis zur „Perfektionistin“. Sogar in Interviews, die sie selbst gibt, tauchen Widersprüche auf. Trotzdem kann von einem gebastelten Image keine Rede sein. Auch wenn sie sehr darauf achtet, dass nichts über ihr Privatleben bekannt wird. Timea selbst entwickelte ein großes Talent, in Interviews Fragen darüber zu umgehen. Ein großer Fehler für jemanden, der so sehr im öffentlichen Interesse steht, wie Timea?

\*1) Lene Marlin - All I Can Say

## 01.1) Wissenswertes

*„I know you hate it but they really have to do  
what they do*

*you're crying out your wishes I understand“ (\*1)*

Geburtsdatum: 06. Januar 1961

Sternzeichen: Steinbock

Heimatstadt: Godric's Hollow, England

Schuhgröße: 38

Größe: 1,58 Meter

Haarfarbe: blond

Augenfarbe: blau-grün

Lieblingsfarbe: türkis

Der Name Timea kommt aus einer schottischen Sage und ist der Name einer weißen Wölfin.

Wenn Timea nicht Sängerin wäre, würde sie im englischen Ministerium als Auror arbeiten, wofür sie bereits eine abgeschlossene Ausbildung hat

Bis auf wenige Ausnahmen lehnt Timea Schminke grundsätzlich ab. „Ich will Musik machen und deswegen gemocht, nicht wegen meines (nachbearbeiteten) Aussehens.“

Timea selbst hört gerne „*Alison Caillat*“, möchte aber nur ungern mit ihnen zusammen arbeiten „Ich habe Angst, festzustellen, dass sie auch nur Menschen sind. Das würde meine Fan-Fantasie zerstören“

*\*1) Lene Marlin - The Way We Are*

## 01.2) Little Timea

### 01.2) Little Timea

Timea heißt mit bürgerlichen Namen Ariannah Black. Sie wurde am 06.01.1961 als Ariannah Minerva McGonagall in Godric's Hollow auf dem Gut von Aberforth und Laura Dumbledore geboren.

Minerva Diana McGonagall und Albus Percival Wulfric Brian Dumbledore, deren uneheliche Tochter Timea ist, waren zum Zeitpunkt ihrer Geburt bereits Lehrerin und Schulleiter der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei. Beide konnten und wollten keinen Erziehungsurlaub nehmen. So wuchs Timea bei ihrem Onkel und ihrer inzwischen verstorbenen Tante Laura auf.

Godric's Hollow liegt im Osten Englands, zwischen Norwich und Ipswich, und ist mit seinen ordentlichen kleinen Straßen und gepflegten Häuschen kaum mit London vergleichbar. Zwar hat der kleine Ort einen großen Anteil magischer Bevölkerung, aber der betreibt, ebenso wie der nichtmagische Bevölkerungsanteil, zum größten Teil Landwirtschaft. Nicht grade ein außergewöhnlicher Wohnort, also auch eine unwahrscheinliche Heimat für einen späteren Popstar?

Das Gut ihres Onkels Aberforth lag am Rande des Ortes, dort züchtete er Ziegen. Nebenbei betrieben er und Laura einen kleinen Laden, in dem sie selbst hergestellte Produkte von ihren Ziegen verkauften. Im Laden, aber auch im Haushalt und in den Ställen musste Timea bereits als kleines Kind oft helfen. Überall auf dem Hof waren von früh bis spät die Klänge des magischen Rundfunks zu hören, so dass es kein Wunder ist, dass man noch heute in Timeas Songs leichte Einflüsse von „*Vivien Milles*“ und „*Lila*“ hören kann. „*Life with you*“ war zu dieser Zeit Viviens großer Hit und die kleine Timea konnte bald den Text mitsingen. „Zuhause mochte man es nicht, wenn ich mitsang und so hab ich stattdessen draußen auf der Weide gesungen. Die Ziegen, Tiere, Pflanzen und der Himmel waren mein erstes Publikum.“ Kein sehr undankbares, wie es scheint. Denn das Verbot ihrer Tante im Haus zu singen, verdarb Timea niemals den Spaß daran.

Mit vier kam Timea in den Muggelkindergarten in der Ortsmitte. Nur am ersten Tag soll ihre Tante mit ihr hingegangen sein, danach erwartete sie, dass Timea den Weg allein fand. Richtig schön fand Timea es im Kindergarten zunächst nicht, da es im Gruppenraum immer sehr laut war und man nicht einfach nach draußen gehen konnte, wenn einem danach war. Besser wurde es erst, als man in Timeas zweitem Jahr anfang, ein Musical mit den Kindern einzustudieren. „*Sir Jonathan*“ hieß das kurze Stück, dass von einem schusseligen, tollpatschigen Ritter handelte. „Timea war ein sehr außergewöhnliches Kind. Sie war sofort von dem Musical begeistert und man musste sie eher zwingen nicht mitzusingen, als aufzufordern wenigstens ab und zu mal den Mund aufzumachen. Auch vor den zuschauenden Eltern hatte sie keine Scheu“, so die damalige Gruppenleiterin. Von ihrer eigenen Familie war jedoch niemand da. Es war einerseits mitten im Schuljahr und andererseits wären ihre Eltern auch sonst wahrscheinlich nicht gekommen, da verheimlicht wurde, dass Timea ihre Tochter war. Aberforth und Laura dagegen sagten immer, dass sie genug auf dem Gut zu tun hätten, als dass sie zu solchen Veranstaltungen gehen könnten.

Ein weiteres Jahr später wurde Timea in die örtliche Grundschule eingeschult. Auch hier war für Timea das schönste der Schulchor, dem sie bereits im ersten Schuljahr beitrug. Dieser studierte hauptsächlich Musicals ein. Trotz ihres jungen Alters bekam Timea in ihrem ersten Stück eine der Hauptrollen und beeindruckte den Leiter ziemlich. „Schon damals wusste sie genau, was sie wollte“, sagt Jackson heute, „sie machte einfach immer weiter und nicht konnte sie nervös machen. Noch dazu hat sie ein unglaubliches Talent.“

Aberforth war nicht besonders begeistert von Timeas Erfolg. Der Schulchor und die Aufführungen fanden außerhalb der normalen Unterrichtszeit statt. Zeit, die Timea viel besser hätte nutzen können, um sich auf dem Gut nützlich zu machen. Aber von ihrer Mutter wurde sie zunächst unterstützt.

Wenn man das hört und auch daran denkt, wie gut sich Timea heute in ihren Songs ausdrücken kann, ist man überrascht, wenn man von ihren Schulleistungen aus der ersten Klasse hört. Timea hatte sich zu sehr für den Schulchor und das Musical interessiert und sich kaum um den normalen Unterricht gekümmert. So konnte sie am Ende des Schuljahrs kaum schreiben und schon gar kein Wort lesen. Ihre Eltern verboten ihr daher, weiterhin zum Schulchor zu gehen. In den Ferien, die sie üblicherweise bei ihren Eltern in Hogwarts verbrachte, musste Timea den versäumten Lehrstoff nachholen. Erst wenn sie ihre Klassenkameraden eingeholt habe, würde sie wieder zum Chor gehen dürfen.

Wie sich dadurch herausstellte war Timea alles andere als dumm und wenn sie wollte sogar sehr ehrgeizig. Bis zum Ende der Sommerferien hatte sie ihre Klassenkameraden längst eingeholt und nach der zweiten Klasse schlug die Schulleitung Laura und Aberforth vor, sie die dritte Klasse überspringen zu lassen. Die beiden baten sich Bedenkzeit aus, da sie erst mit Timeas richtigen Eltern sprechen wollten. Diese brauchten lange, um sich zu entscheiden, so dass Timea nach den Sommerferien erst einige Tage in die dritte Klasse ging. Der Vorschlag wurde aber doch angenommen und Timea beendete mit neun Jahren die Grundschule.

Damit war sie allerdings noch zwei Jahre zu jung, um in Hogwarts, und ein Jahr zu jung, um an einer anderen Zaubererschule aufgenommen zu werden. Aberforth hätte sie dieses eine Jahr sehr gerne auf dem Gut behalten, um eine weitere kleine Arbeitskraft zu haben, aber auf Wunsch ihrer Eltern besuchte Timea noch die unterste Klasse der „*Distric Sekundary School*“. Auch dort trat sie wieder dem Chor bei und fiel bei einem Auftritt einem amerikanischen Talentscout auf. Dieser wollte Timea zu einem erfolgreichen Kinderstar machen. Genauer gesagt zu einem vorzeigepuppchen für eine Gruppe professioneller Songschreiber und Produzenten. Aber schon damals wollte Timea genau das nicht. Zum Glück für sie waren sowohl Aberforth und Laura, als auch ihre Eltern von dieser Idee alles andere als begeistert.

Mit zehn Jahren wurde Timea dann in „*Taya*“ aufgenommen. Diese Schule liegt auf einer kleinen Insel im Pazifischen Ozean, unterrichtet allerdings auf Englisch, so dass Timea keine Sprachprobleme hatte. Probleme hatte sie dagegen schon eher mit dem Schwerpunkt der Schule. Dort wurde nämlich nicht, wie in Hogwarts üblich, das Zaubern mit dem Hilfsmittel Zauberstab gelehrt. Stattdessen wurde viel Wert auf die Benutzung von „*Wilder Magie*“ gelegt. Magie, die nicht aus dem Mensch selber, sondern aus seiner Umgebung gezogen wird. Daher und vermutlich auf Wunsch ihrer Eltern verließ sie diese Schule nach einem Schuljahr wieder.

Timea wechselte auf die „*Carthak-Schule*“ in Nordafrika, genauer gesagt in Tunesien in der Nähe von Karthago, woher auch der Name der Schule kommt. Es heißt, auch sie sei von Königin Dido gegründet worden. Dort wurde Wunschkraft gelehrt. Mit Hilfe von Konzentration und Phantasie lassen sich einige Zauber bewältigen. Am einfachsten sind Verwandlungszauber, die auch sehr einfach auf den Zauberer selbst angewendet werden können. Mit Hilfe dieser Wunschkraft kann man sich selbst unsichtbar oder in die Lage durch Wände zu gehen wünschen.

Damit kam Timea gut zurecht, wechselte aber trotzdem nach einem Schuljahr auf eine Schule für Kampfmagie in Asien. Noch heute ist für Außenstehende unklar, warum Timea zunächst nach jedem Schuljahr die Schule wechselte. Nach einem weiteren Schuljahr in Corus - einer Schule für höhere Magie in Kanada - kam Timea in ihrem fünften Schuljahr auf die Schule ihrer Eltern. In Hogwarts blieb sie für ihre letzten drei Schuljahre, allerdings ohne dass ein Lehrer wusste, dass er da die Tochter von Minerva McGonagall und Albus Dumbledore unterrichtete.

Irgendwann in dieser Zeit bekam Timea von ihrem Vater ihre erste Gitarre und spielte von da an für Freunde und Verwandte. Von dem, was sie spielte, waren das meiste selbst geschriebene Lieder. Darunter war auch eine Vorversion ihres späteren Hits „*Star Name*“.

Ariannah schlug das Buch zu und legte es auf den Kopf. Sie schüttelte den Kopf. Eigentlich müsste man ja lachen über diesen, na ja, zum Teil und am einfachsten eben Schwachsinn. Diese Rita Kimmkorn hatte eine blühende Phantasie. Was die nicht alles erfinden konnte!

Aber Ariannah war eher wütend. Weniger auf Kimmkorn, die war zwar schlecht, machte aber auch nur ihren Job. Sondern mehr auf die Person, die da geredet hatte. Denn irgendwoher musste Kimmkorn die richtigen Informationen ja haben. Wer konnte es gewesen sein? Wem, von den wenigen Leuten, konnte sie nicht mehr vertrauen? Weil er oder sie für Geld bereit gewesen war, wichtige Informationen zu verraten?

Jahre lang hatte sie sich alle Mühe gegeben, ihr Privatleben zu schützen. Ihren Beruf davon zu trennen. Und jetzt war alles umsonst. Zum Glück hatte der Informant nicht alles von ihr gewusst und Kimmkorn noch nicht alles über sie herausgefunden. Sonst könnte Ariannah es sich jetzt in seiner Zelle in Askaban bequem machen.

Sie war aufgestanden und lief unruhig in ihrem Büro hin und her. Da war mal wieder ein Problem aufgetreten, für das sie keine Lösung hatte. Vielleicht hatte es auch gar keine Lösung. Seufzend setzte sie sich nach einigen Minuten wieder zurück auf ihren Sessel und griff nach dem Buch. Der Einband glänzte und ein Foto von ihr selbst sah ihr entgegen. In fast jedem Laden in der Zaubererwelt konnte man es kaufen und sie gingen weg wie warme Semmel. Hier hatte ihre Plattenfirma einfach über sie hinweg bestimmt.

Ariannah schlug das Buch wieder auf. Die nächste Seite las sie mehrfach, ohne auch nur ein Wort zu verstehen. Sie las weiter, obwohl sie sich nicht konzentrieren konnte. Ihre Gedanken machten sich

selbstständig.

## 02.1) A New School Again - Kinda New

Kampfkrümelchen007 schrieb am 03

*Kampfkrümelchen007* schrieb am 03.01.2008 um 12:51 Uhr:

oh man eh...wie geil is das den !?

wie kommt man den auf so eine stumpfe idee?

naja schrieb schnell weida...mal sehen wie das bei ihr weitergeht...aber könntest du beschreiben wie sie aussieht und so?

naja cucu lieb euch/dich

mach weiter so...

by krümelchen

@*Kampfkrümelchen007*: Mein erstes Kommi! Danke!

Aber sagte ich doch, meine verrückten Ideen :-). Zu sagen, wie ich mir Ariannah vorstelle ist schwierig. Eigentlich entwickelt sich so was bei mir erst mit dem Lauf der Geschichte. Bisher ist sie nicht besonders groß für ihr Alter, schlank und hat glatte, blonde Haare, die so etwa schulterlang sind. Ihre Augen sind grün/blau und in ihren Augenwinkeln hat sie jeweils eine kleine Narbe.

*Schwesterherz* schrieb am 07.12.2008 um 22:11 Uhr:

Hey hab die FF gerade gefunden und ich bin begeistert! Werde auf jedne Fall dran bleiben

LG Schwesterherz

@ *Schwesterherz*: Eine neue Leserin! \*jubel\* Aber nach den paar, wirklich kurzen, Kapitelchen hab ich dich schon „begeistert“? Wie schön. Dann kann ich mich ja auf weitere Kommies freuen?

*sam* schrieb am 07.12.2008 um 20:47 Uhr:

hmmmm.....du hast also, alle wundervollen chaps gelöscht....find ich eigentlich nicht nötig, die waren schön geschrieben und haben mir immer sehr gefallen....aber nicht schlimm, so kann ich alle chaps noch mal lesen, mit bestimmt sehr vielen neuen infos....ich freue mich schon sehr, auf die überarbeiteten chaps....

ganz viele liebe grüße,

deine sam

@ *sam*: Da kann ich doch nur sagen: „Fass dich an die eigene Nase!“ Wer hat den genauso seine ganze FF gelöscht und überarbeitet? Jetzt weißt du, warum es gut ist, FFs als PDF herunter zu laden und deinen Papierkorb nur hin und wieder mal zu leeren. Dann hättest du „alle wundervolle chaps“ noch.

Sehr viele neue Infos und großartige Änderungen wird es eigentlich nicht geben. Aber ich hab beim Schreiben immer wieder überlegt, dass ich die eine oder andere Sache gar nicht schreiben kann, weil das vorher hätte vorkommen müssen. Es waren Kleinigkeiten, nur jetzt hat es einfach gereicht und ich musste noch mal anfangen und diese Sachen einbauen. Ob du sie findest?

*Naomi* schrieb am 09.12.2008 um 10:21 Uhr:

Ich schließ mich hier mal sam an jetzt kann man alles noch einmal lesen doch ich will auch endlich dahinter kommen was ihr geheimniss ist was ihr so gefährlich ist.....

also ich freu mich schon auf die nächsten kapitel

@*Naomi*: Wie ich aus deinem Text entnehme, kann ich dich nicht als neue Leserin begrüßen, aber als neue Kommieschreiberin. Was doch auch schon was ist \*g\*

Na ja, was das Geheimnis angeht - ich hoffe, du hast Geduld. Viel Geduld.

Aber hier jetzt erstmal das nächste Kapitel.

*02.1) A New School Again - Kinda New*

„I'm here

sitting in a bed

in a place

where I

don't feel at home“ (\*1)

„Ariannah!“, eine magisch verstärkte Stimme hallte durch die Flure von Hogwarts. Es waren Sommerferien und abgesehen von meinen Eltern und mir war niemand im Schloss, so dass Mum es sich erlauben konnte, nach mir zu rufen. So nach mir zu rufen.

Aber ich reagierte nicht. Bekam gar nicht richtig mit, dass meine Mum nach mir rief. Mal wieder hatte ich mich ein wenig zu sehr in meinem Buch verloren. Erst nach einigen Sekunden drang der Ruf, wie durch Watte, an mein Ohr und ich verstand, dass ich gemeint war. Dass sie nach mir rief. Noch immer ein wenig verwirrt sah ich aus meinem Buch auf.

Sofort kniff ich die Augen zusammen. Wieder hatte ich es vergessen. Panik stieg in mir auf und breitete sich bis in die kleinste Zelle aus. Ich war nicht mehr geschützt vor dem grellen Licht, das meine Augen brennen ließ, meinen Kopf, meine Haut. Es brannte durch meine Haut hindurch, machte mich durchsichtig. Ich konnte mich nicht bewegen. Vor meinen Augen verschwamm alles zu einer blendend weißen Fläche. Überall war nur weiße, erstarrte Furcht. Kein Laut drang zu mir durch, aber in meinem Kopf konnte ich meinen Puls spüren, unnatürlich und laut.

Aber es ging immer vorbei. Auch dieses Mal ließ es nach einer Weile nach. Die Geräusche, die durch das offene Fenster in mein Zimmer drangen, stellten sich wieder ein und die Gegenstände bekamen ihre normalen Formen und Farben zurück.

„Ariannah!“, Mum rief noch einmal, es klang leicht ungeduldig.

„Ich komme ja schon“, murmelte ich, angelte nach einem Lesezeichen und schlüpfte in meine Schuhe. Vor dem Spiel blieb ich noch schnell stehen, um mir meine Haare zusammen zu binden. Sie waren blond und in etwa schulterlang. Zerzaust vom Liegen auf dem Kopfkissen. Mum hasste es, wenn ich mit offenen Haaren durch die Gegend lief.

„Ariannah Minerva“, erschrocken sah ich mich um. Mum stand mit einem Buch in der Hand in der Tür: „Wie oft soll ich eigentlich noch rufen, bis du dich dazu bequickest, zu kommen?“

„Entschuldigung, Mum“, sagte ich, „ich wollte ja gerade kommen.“

„So sah mir das aber auch aus“, spottete Mum, „setz dich.“ Sie deutete auf mein Bett und setzte sich selbst auf den Schreibtischstuhl.

„Was gibt's?“, erkundigte ich mich neugierig und ließ mich wieder auf mein Bett fallen. Mit dem Bauch zuerst und versuchte dabei meine Schuhe abzuschütteln. Das gelang mir nicht und so musste ich meine Füße über die Bettkante herabhängen lassen.

„Du hattest doch mal gesagt, dass du deinen Abschluss gerne hier in Hogwarts machen möchtest“, begann Mum. Ich nickte. „Durch Zufall ist mir gerade in der Schulordnung dieser Absatz aufgefallen“, Mum deutete auf eine nun aufgeschlagene Seite und gab mir das Buch, redete aber gleich weiter, „wenn du also dein UTZ hier in Hogwarts machen willst, dann musst du auch schon die ZAGs hier machen. Das heißt also, nächste Woche gehst du nicht wieder nach Corus.“

„Hm“, ich überlegte. Gerne wäre ich wieder nach Corus gefahren. Es wäre das erste Mal gewesen, dass ich länger als ein Schuljahr an einer Schule blieb. Und jetzt sollte ich doch wieder wechseln? Aber andererseits war es schon immer mein Wunsch gewesen, den Abschluss in Hogwarts zu machen. Es gab also keine andere Möglichkeit. „Meldest du mich ab? Und, hast du schon mit Dad darüber gesprochen?“

„Nein, habe ich noch nicht. Aber ich denke, er weiß es und wartet nur darauf, dass es uns auch auffällt. Deine Abmeldung habe ich schon geschrieben“, sie holte einen Umschlag aus dem Buch, „würdest du sie bitte zur Eulerei bringen? Ich muss wieder zurück an meinen Schreibtisch, Unterricht vorbereiten.“

Ich nahm den Brief und wartete, bis Mum den Raum verlassen hatte. Jetzt schon zur Eulerei zu gehen, hatte ich nicht vor. Erst wollte ich an Elayne, meine beste Freundin in Corus, schreiben.

Ich sah auf das Stundenglas. Noch 25 Minuten bis zum Abendessen. Vorsichtig schüttete ich den Sand, den ich zum Trocknen der Tinte benutzt hatte, zurück in eine Schale. Dann faltete ich den Brief zusammen und steckte ihn in einen Umschlag. „Elayne Feenmoor“, schrieb ich in großen Buchstaben darauf und streute wieder eine Hand voll Sand darüber.

Ich konnte mich einfach nicht von dieser Angewohnheit lösen. In Taya, der ersten Schule für Magie, die ich besucht hatte, war die Tinte sehr flüssig gewesen. Daher auch immer sehr lange feucht geblieben und leicht verwischt. So hatte man uns beigebracht, nach dem Schreiben Sand über das Geschriebene zu streuen. Davon trockne die Tinte schneller.

Nachdem ich also auch das letzte Körnchen Sand wieder in der Schale hatte, nahm ich die beiden Briefe und machte mich auf den Weg zur Eulerei. Als ich durch das Portraitloch kletterte, schimpfte, wie immer, die Fette Dame mit mir: „Ariannah! Was ist das heute für eine Völkerwanderung. Schon mal darüber nachgedacht, dass es auch für mich anstrengend ist, wenn ich dauernd Platz machen muss, weil irgendwer rein oder raus will? Meinst du nicht, dass ich auch mal Ferien verdient habe?“ Vor Wut war sie ganz rot

angelaufen.

Ich knurrte sie nur an, von wegen sie solle mich in Frieden lassen. Ihre Beschwerden kannte ich schon in und auswendig. Sie leierte sie mir jedes Mal vor, wenn sie mich sah. Vielleicht machte sie das, weil sie in den Ferien sonst niemanden zum Reden hatte.

Die Flure waren wie ausgestorben, man sah keinen Ruß über den Fackeln an der Wand und im ganzen Schloss roch es schrecklich nach Putzmitteln. Ich mochte diesen Geruch noch nie, er bringt mich zum Niesen. Außerdem verstärkte er den unheimlichen Eindruck noch, den Hogwarts sowieso auf mich machte. Schon als kleines Kind hatte ich mich immer gefürchtet, wenn ich während der Sommerferien durch die leeren Gänge lief. - Und ich hatte alle meine Sommerferien in Hogwarts verbracht. Während des Schuljahres hatte ich früher bei Onkel Aberforth gewohnt, später dann im Internat. Aber schon als der Kindergarten im Sommer für einige Wochen seine Pforten schloss, musste ich nach Hogwarts. Es war das Lebenswerk und die Heimat meiner Eltern und da sie das Schloss fast nie verließen, musste ich eben zu ihnen.

Die Eulerei war im zweithöchsten Turm von Hogwarts untergebracht. Es war ein großer, kreisrunder Raum mit Fenstern ohne Glas. Zwischen den Wänden hingen Stangen, auf der die Eulen schliefen. Fast der ganze Boden war voll Vogelmist. Hier machten die Hauselfen so gut wie nie sauber. Es lohnte gar nicht. Jetzt in den Ferien waren die meisten Stangen leer, die Schüler hatten ihre Eulen mit nach Hause genommen. Nur die Schuleulen waren noch da und die Eulen von Mum, Dad und mir.

„Kätzchen!“, lockte ich meine Waldohreule, „na komm schon. Ich hab Arbeit für dich. Hier, nimm diesen Brief und bring ihn Elayne. Sei ein gutes Mädchen.“ Kätzchen klackerte mit dem Schnabel und ließ sich den Brief brav ans Bein binden. Ich trug sie zum Fenster. Sie breitete ihre Flügel aus und verschwand in der Abenddämmerung. „Gute Reise, Kätzchen“, flüsterte ich ihr hinterher, dann drehte ich mich zu einer Schuleule um. „Hier. Nimm und bring den Brief nach Corus, zu Mr. Cooper“, ich schob der Eule den Brief mit meiner Abmeldung in den Schnabel.

Von einem anderen Turm klang das Schlagen einer Glocke herüber. Ich fluchte leise - wo waren die 25 Minuten, die ich eben noch gehabt hatte, bloß geblieben? - und rannte die Treppe zur großen Halle hinunter. Wenn ich mich nicht beeilte, würde ich zu spät kommen.

Und ich war zu spät. Meine Eltern saßen bereits am Lehrertisch, aßen und schwiegen sich an. Ich schlüpfte auf meinen Stuhl und entschuldigte mich für meine Verspätung: „Entschuldigt bitte, dass ich zu spät bin. Ich musste noch schnell in die Eulerei, meine Abmeldung auf den Weg zu Mr. Cooper schicken.“

„Ich habe dir den Brief schon vor Stunden gebracht“, machte Mum meine Entschuldigung wirkungslos. Ich senkte den Kopf. Es würde keinen Sinn machen, mit ihr zu diskutieren. Einerseits weil Mum Recht hatte und andererseits weil ich wusste, wann es Essen gab.

„Ach, da hat wohl einer die Schulordnung gelesen“, bemerkte Dad und lenkte somit von meiner Verspätung ab, „hast du dir schon überlegt, welche Wahlfächer du nehmen möchtest?“

Ich nickte. Schon tausendmal hatte ich das. „Arithmantik und Alte Runen“, antwortete ich sofort und schob mir danach eine Gabel Kartoffelbrei in den Mund.

„Kein Pflege magischer Geschöpfe?“, Mum klang ehrlich erstaunt.

Ich kaute übertrieben, um ihr zu zeigen, dass ich den Mund voll hatte und deswegen nicht antworten konnte. Schnell schluckte ich: „Nein, das hatte ich letztes Jahr bei Meister Reed schon. Ich habe schon immer gerne Mathe gemacht und für Alte Runen interessiere ich mich schon, seit ich mal ein Buch über die Sachsenkriege gelesen habe.“

„Gut. Gegen Ende der Woche schicken wir dich dann nach London, damit du in der Winkelgasse deine neuen Sachen einkaufen kannst. Du kommst dann wie alle anderen mit dem Hogwarts-Express her“, beschloss Dad. Und eigentlich müsste der Gesprächsbedarf meiner Eltern damit gedeckt sein. Besonders der meiner Mum, die sich wieder ihrem Teller zu wand.

Um so erstaunter war ich, als Dad nach einigen weiteren Bissen wieder das Wort ergriff: „Minerva, ich habe heute Morgen außerdem einen Brief von den Potters erhalten.“ Erstaunt sahen Mum und ich auf.

Ich wusste, dass die Potters zu den alten, reinblütigen Zaubererfamilien gehörten, sich aber nichts daraus machten. Sie wohnten am anderen Ende von Godric's Hollow, ich war ihnen aber nie begegnet. Sie hatten einen Sohn, James, der etwas älter war als ich. Trotzdem würde ich nach den Sommerferien mit ihm in einen Jahrgang und in einem Haus sein.

„Sie haben eine Einigung mit dem Zaubereiministerium und Walburga und Orion Black erreicht. Sirius wird ab jetzt in den Ferien immer bei ihnen wohnen. Und auch nach der Schule solange er will“, gab Dad den

Inhalt des Briefes wieder.

Mum nickte: „Dann werde ich das gleich in Sirius Kartei ändern.“ Sie wirkte erleichtert: „Das wird besser für den Jungen sein.“ Mit einer Serviette tupfte sie sich den Mund ab. Als Mum aufstand und die große Halle verließ sah ich hier nach. Oder eigentlich sah ich sie gar nicht. Mein Gehirn blendete ihre Bewegungen völlig aus und konzentrierte sich stattdessen darauf, sich zu erinnern, was da passiert war.

Die Blacks waren ebenfalls eine alte reinblütige Familie. Im Gegensatz zu den Potters waren sie aber sehr stolz darauf. Sie waren Muggelhasser und alle in Slytherin. Abgesehen von Sirius. Er war der erste Black seit Menschengedenken, der nicht nach Slytherin, sondern nach Gryffindor eingeteilt wurde. Zuerst war er auf Ablehnung und Vorurteile gestoßen, aber inzwischen hatte er vier beste Freunde, mit denen er allen möglichen Unsinn anstellte. Dadurch, dass Sirius sich über seine Einteilung freute und sich mit Muggelstämmigen anfreundete, kam es zum Bruch mit seiner Familie. Irgendwann in den Ferien hatte er es zu Hause - wenn man das bei ihm zu Hause nennen konnte. Er wurde von seinen Eltern geschlagen und verzaubert - nicht mehr ausgehalten und war abgehauen. Zu seinem besten Freund, James Potter. Zunächst hatte es Probleme gegeben, sowohl mit Sirius' Eltern, als auch mit dem Zaubereiministerium - eine anständige Abteilung namens Jugendamt scheint ihm noch zu fehlen. Aber nun schien alles zum Besten geklärt zu sein.

„Vergiss nicht, Ariannah“, holte Dad mich aus meinen Gedanken, so dass ich erschrocken zusammenfuhr. Und noch dazu war das Licht da. Mit dem ich wieder nicht gerechnet hatte. Wie alles andere war es einfach aus meinem Kopf verschwunden. Jetzt war es mir dafür umso bewusster. Es brannte und tat weh. Nicht nur in meinen Augen. „...nichts“, beendete Dad seinen Satz.

Ich schüttelte den Kopf, um dem Einfluss des Lichts zu entkommen. Entschuldigend sah ich zu Dad: „Ich war ganz in Gedanken, könntest du noch mal wiederholen, was du gesagt hast?“

„Dass du, wenn du zum Schuljahresbeginn hier ankommst, daran denkst, dass du neu bist. Du kennst dich hier kein bisschen aus. Bist beeindruckt vom Schloss, verläufst dich vielleicht ein paar Mal. Und vor allem kennst du deine Mitschüler nicht. Du weißt nichts über sie“, wiederholte Dad eindringlich, was er gesagt hatte, und sah mir dabei in die Augen, als wollte er mich hypnotisieren. Ich merkte, dass sich in meinem Kopf eine Wand bildete. Sie trennte alle mir bekannten Informationen über meine zukünftigen Mitschüler von allem anderen ab. Aber eigentlich war es keine richtige Wand, eher wie ein Nebel, ich wusste immer noch, was dahinter war. Sie hinderte mich nur daran, es auszusprechen. Und bewies, dass ich mal wieder keinen Schild gehabt hatte. Ohne Probleme hatte Dad in meinen Kopf eindringen und darin einen Zauber sprechen können.

Wut. Ähnlich wie das Licht oder meine Gedanken manchmal, schob sie alles andere aus dem Weg. Nur noch die Wut war da. Sie war kalt. Nicht eiskalt. Aber kalt. Ich war wütend auf mich selbst, weil ich wieder vergessen hatte, meinen Schutz aufrecht zu erhalten. Es hätte genauso gut ein Feind sein können, der in meinen Kopf eindrang. Und wütend auf Dad. Sehr wütend. ER hatte in MEINEM Kopf nichts verloren. Es war nicht fair, was er gemacht hatte. Aber Dad war häufig nicht fair.

Zufällig fiel mein Blick auf meine Hand. Ganz klar konnte ich dieses Bild sehen. Ich hielt mein Messer fest umklammert und hatte es halb erhoben.

*\*1) Lene Marlin - Fight Against The Hours*

## 02.2) Endlich ein Zauberstab

Kampfkrümelchen007 schrieb am 03

*Kampfkrümelchen007* schrieb am 03.01.2008 um 19:31 Uhr:

sry ...ich bins schon wieder ...aber ..ach egal!?

naja auf jednefall wolte ich dur nur mal sagen , das das dein neues chap mal wieder hammer gut is und du ganzs chnell weiter schreiben solst!?

mach weiter so

cucu lieb dich/euch(wen das eich existiert9

BY KRÜMELCHEN

*Kampfkrümelchen007* schrieb am 03.01.2008 um 20:04 Uhr:

sry hab was vergessen...wolte dich fragen wieso sie zweo narben hat...!?

@*Kampfkrümelchen007*: Ach wie? Immer noch nicht die Meinung geändert? Ich schreib ja schon fleißig weiter, sind ja Ferien und ich hab sonst nichts zu tun. Stört es eigentlich/ist verwirrend, dass ich jetzt aus Ich-Perspektive schreibe?

Die Narben? Ach so, kleiner Unfall. Ich erwähnte glaube ich, dass sie für ein Schuljahr auf einer Schule für Kampfmagie war und diese Narben sind aus Versehen bei einem Training entstanden (Die hatten keine Madam Pomfrey, die alles ohne Narben wieder hinkriegt)

*Australian\_sunshine* schrieb am 15.01.2009:

Zunächst hatte es Probleme gegeben, sowohl mit Sirius' Eltern, als auch mit dem Zaubereiministerium - eine anständige Abteilung namens Jugendamt scheint ihm noch zu fehlen. à gibt es in der Zaubererwelt überhaupt Jugendämter und, wenn nein, woher sollte Ariannah wissen was ein Jugendamt ist?

@*Australian\_Sunshine*: Ich glaube auch nicht, dass es in der Zaubererwelt Jugendämter gibt. Aber ich gehe davon aus, dass Dumbledore bei muggelgeborenen Zauberern schon damit zu tun hatte und davon erzählt.

sam schrieb am 23.01.2009 um 22:18 Uhr:

tja,muss ich halt so tun, als ob ich die ff das erste mal lese....wenn ich es schon versäumt habe, deine "wundervollen chaps" als pdf zu speichern...

okay, kommen wir nun zum chap....

erstmal schön lang, find ich ja immer sehr gut....also die beiden möchte ich echt nicht als eltern haben....

das ist echt ziemlich unfair vom dumbledore, einfach in ihren kopf einzudringen und das als vater

was ihre lichtaversion betrifft, da bin ich schon sehr neugierig auf deine erklärung.

kurzum...chap war super und ich freu mich auf das nächste

Ig sam

@sam: „wundervolle chaps“ - jetzt komme ich mir auf den Arm genommen vor \*g\*. Aber schön, dass du meine FF noch mal liest und auch weiterhin fleißig Kommentare schreibst (ich muss gestehen, ich lese zurzeit grade gar keine FFs mehr). Vermutlich wirst du dich noch lange gedulden müssen, bevor die eine oder andere Sache aufgelöst wird.

*02.2) Endlich ein Zauberstab*

„Ariannah!“, hallte es mal wieder durch Hogwarts.

„Moment!“, brüllte ich zurück, „ich bin schon unterwegs, wirklich!“

Von wegen! Ich kniete neben meinem Schreibtisch und kramte in einer der Schubladen nach einigen Münzen, die ich schnell in einem Lederbeutel verschwinden ließ. Vielleicht entdeckte ich bei „Flourish und Blotts“ ein gutes Buch, was ich gerne lesen wollte. Dann griff ich doch nach meinem großen Wanderrucksack - einen Koffer hatte ich immer noch nicht - und machte mich auf den Weg zur Eingangshalle.

„Hier ist das Geld für deine Schulsachen und für ein Zimmer im Tropfenden Kessel. Sag Tom, er soll dir ein Taxi rufen, das dich nach King's Cross bringt“, Mum war nervös, als ob sie mich zum ersten Mal allein in die Winkelgasse schicken würde. Dabei war es schon immer so gewesen. Schon als ich erst zehn Jahre alt war, hatte sie darauf vertraut, dass ich es alleine schaffen würde, die Sachen für meine neue Schule einzukaufen. Trotzdem überhäufte sie mich noch jedes Mal mit dem gleichen Ermahnungen: „Komm nicht auf die Idee, einen Abstecher in die Nokturngasse zu machen. Denk nicht mal dran.“ Sie reichte mir eine Schüssel

Flohpulver: „Du weißt ja, laut und deutlich sprechen.“

Ich winkte ab und nahm mir etwas von dem Pulver. Dann trat ich in den Kamin. „Winkelgasse!“, rief ich und spürte sogleich, wie ich immer wieder im Kreis herumgewirbelt und durch einen engen Tunnel geschoben wurde. Unangenehm fühlte es sich nicht an, trotzdem war eine Reise durch das Flohnetzwerk nicht meine Lieblingsart, mich fortzubewegen. Aber immerhin besser als der fahrende Ritter.

Mit einem leisen Plumps landete ich auf einer Matte vor einem Kamin in einem kleinen Laden, der voll gestopft war mit allen möglichen Schreibutensilien. Ich rappelte mich auf und klopfte mir den Ruß von den Kleidern. Dann machte ich mir einen Spaß daraus, die vollen Regale zu durchstöbern und entdeckte einige schöne Kladden. Schließlich kaufte ich aber nur einige Rollen Pergament und Tinte. Ich stieß eine Tür auf und trat in eine sonnenbeschienene Gasse. Wie immer musste ich einen Moment stehen bleiben und warten, bis sich meine Augen an das Licht gewöhnt hatten und es nicht mehr gefährlich war.

Obwohl ich nicht zum ersten Mal in der Winkelgasse war, faszinierte sie mich noch immer. Die Gasse war an diesem Sommertag von Sonnenlicht durchflutet. Ein Geschäft reihte sich an das andere und vor den Geschäften konnte man die unterschiedlichsten Dinge betrachten. Fliegende Händler hatten ihre Stände dazwischen aufgebaut und priesen ihre Waren an. Die unmöglichsten Dinge wurden hier verkauft und gekauft. Dazwischen bahnten sich die Menschen ihren Weg. An einem schönen Tag wie diesem war es ziemlich voll. Bestimmt waren auch viele Hogwartschüler darunter, die nicht nur ihre neuen Schulsachen besorgten, sondern ihren letzten Ferientag auch noch mit einem Eis in Florean Fortescue's Eissalon versüßen wollten.

Ich durchwühlte meine Tasche auf der Suche nach dem Zettel mit den zu besorgenden Gegenständen. Da war sie doch. Ich zog das inzwischen zerknitterte Papier heraus und las es noch einmal:

?Uniform

drei Garnituren einfache Arbeitskleidung (schwarz)

einen einfachen Spitzhut (schwarz)

ein Paar Schutzhandschuhe (Drachenhaut o. Ä.)

einen Winterumhang (schwarz, mit silbernen Schnallen)

einen Festumhang (Farbe beliebig)

Bitte beachten Sie, dass alle Kleidungsstücke der Schüler mit Namensetiketten versehen sein müssen.

Lehrbücher

- Miranda Habicht - Zaubersprüche, Band 5
- Emeric Wendel - Verwandlungen für Fortgeschrittene
- Wilbert Slinkhard - Theorie magischer Verteidigung
- Adalbert Schwahfel - Geschichte der Zauberei
- Markus Harrison - Atlas magischer Pflanzen
- Libatius Borage - Zaubertänke für Fortgeschrittene
- Gertrud Ott - Thing-Zeichen
- Quiana Frye - Elemente der Arithmantik

Ferner werden benötigt

ein Zauberstab

ein Kessel (Zinn, Normgröße 2)

ein Sortiment Glas- oder Kristallfläschchen

ein Teleskop

eine Waage (Messing)'

Ich beschloss, als erstes zu Olivander zu gehen und mir einen Zauberstab zu besorgen. Dann konnte ich zum „Tropfenden Kessel“ gehen und endlich meinen Rucksack loswerden. Das könnte ich auch zuerst tun, aber man brauchte einen Zauberstab, um das Tor im Hinterhof zu öffnen. Ich war schon 14 und hatte noch immer keinen eigenen Zauberstab! Die meisten Zauberer hätten vor Entsetzen darüber die Hände über dem Kopf zusammen geschlagen und etwas über Rabeneltern gemurmelt. Aber für mich war es ganz normal, bis jetzt hatte ich nie einen gebraucht. Es gab auch andere Wege, zu zaubern, nur wurden sie in Hogwarts nicht gelehrt.

Den kleinen Laden hatte ich schnell gefunden. „Ollivander - Gute Zauberstäbe seit 382 v. Chr.“, stand in abblätternen Goldbuchstaben über der Tür. Im staubigen Schaufenster lag nur ein einziger Zauberstab auf

einem purpurroten Kissen. Als ich die Tür öffnete, erklang irgendwo weiter hinten das Läuten einer Glocke. Der Laden selbst sah genau so aus wie sein Äußeres. Alt, staubig und leer. Bestimmt hatte hier seit Jahren niemand mehr geputzt. Trotzdem - oder grade deswegen - übte dieser kleine Laden eine seltsame Anziehungskraft auf mich aus. Zu gerne würde ich einmal bei Ladenschluss hier eingesperrt werden und die ganze Nacht die seltsamen schmalen Kästen untersuchen, die, wie ich jetzt bemerkte, überall bis unter die Decke gestapelt waren. Neugierig ging ich näher. Gerne hätte ich einen der Kästen herausgezogen, aber dann würde der ganze Stapel in sich zusammenstürzen. Suchend sah ich mich um. Noch immer war kein Verkäufer erschienen. Dann fiel mein Blick auf einen storchenbeinigen Stuhl, auf dem einige dieser Kästen standen. Ich nahm den Obersten herunter und ging zurück zu den bis unter die Decke gestapelten. Ich musste ein wenig suchen, bis ich die Schachtel wiederfand, die vorher schon mein Interesse geweckt hatte. Sie war ein wenig heller als die anderen. Vorsichtig zog ich sie heraus und schob dann schnell die Schachtel vom Stuhl in die Lücke, bevor der ganze Stapel in sich zusammenstürzen konnte.

„Nicht doch, was tun Sie denn da?“, hörte ich auf einmal eine Stimme hinter mir. Ich drehte mich um und beinahe hätte ich die Schachtel fallen gelassen. Vor mir stand der seltsamste Mann, den ich jemals gesehen hatte. Er war schon alt und stand leicht gebückt. Aber seine Augen, die waren das seltsame. Sie waren silbern und leuchteten wie Sterne durch die Düsternis, die in dem Laden herrschte. Ich starrte ihn einfach an.

„Geben Sie mir bitte die Schachtel“, der Alte streckte die Hand aus.

„Was? Oh, äh, ja“, keine Ahnung wo ich mit meinen Gedanken schon wieder gewesen war. Der Mann war mir unheimlich. Er blinzelte nicht.

„Sie sind anders als die Zauberer und Hexen, die ich bisher kennen gelernt habe“ Der war mir eindeutig unheimlich. „Und Sie waren noch nie hier. Dabei“, er sah mich prüfend an, „müssten Sie doch älter als 11 sein. Darf ich nach Ihrem Namen fragen?“

„Ariannah. Mr. Ollivander nehme ich an?“

„Das dürfen Sie annehmen, ja. Und jetzt will ich Ihnen zeigen, was in dieser Schachtel ist, nachdem sie schon so mutig und schlau waren, sie heile aus dem Stapel zu kriegen.“ Vorsichtig öffnete er die Schachtel. Ich beugte mich vor und erwartete, irgendetwas Spektakuläres zu sehen. Fast war ich ein wenig enttäuscht, als Mr. Ollivander mir die Schachtel hinhielt und nur ein Zauberstab drin lag.

Ich muss wohl ein ziemlich dummes Gesicht gemacht haben, denn Mr. Ollivander erklärte mir genauer, was es mit diesem Stab auf sich hatte. „Eiche und eine Feder aus dem Flügel eines Phönix', dreizehn Zoll, federnd.“ Er hielt mir die Schachtel wieder hin: „Nehmen Sie ihn ruhig und probieren Sie ihn aus.“

Ich machte eine abwehrende Bewegung und wich einen Schritt zurück. Der einzige Phönix, von ich gehört hatte, war Dads. Und ihm eine Feder herauszureißen, sollte man lieber nicht versuchen. Abgesehen davon, dass er - je nach dem was für eine Feder es war - seinen Flug dann nicht mehr steuern konnte. Bei einem Einhorn dagegen kam es auf ein Schweifhaar mehr oder weniger auch nicht an. Die verloren sogar einfach so mal welche.

Trotzdem. Vorsichtig streckte ich die Hand aus und berührte den Stab. Das Holz fühlte sich erstaunlich warm an. Behutsam nahm ich den Stab aus der Schachtel. Sofort schossen aus seiner Spitze rote und goldene Funken. Mehr fasziniert, als erschreckt oder erstaunt sah ich zu und bemerkte dabei nicht, wie Mr. Ollivander fast aus seinen Latschen kippte. „Sehr gut. Wirklich sehr, sehr gut“, meinte er, als er sich wieder gefangen hatte, „der Zauberstab sucht sich den Zauberer. Nicht umgekehrt. Denken Sie daran, Ms. Ariannah.“

Ich bezahlte zwölf Galleonen für meinen Zauberstab, was für diesen Tag die teuerste, aber auch die schönste Anschaffung war.

Die Erinnerung an mein Erlebnis bei Mr. Ollivander beschäftigten mich den ganzen Rest des Tages und ich musste ständig an den Zauberstab denken, der in seiner Schachtel in meiner Tasche steckte. Am Abend holte ich ihn heraus und stellte ihn auf die Kommode neben dem Bett. Ich wünschte ihm sogar eine gute Nacht. - Eindeutig verrückt!

*Tja, das hat jetzt ganz schön lange gedauert, ich weiß. Und ich möchte mich dafür entschuldigen. Hoffentlich lest ihr trotzdem weiter und schreibt mir Kommies.*

*Hat sich eigentlich jemand von euch schon mal überlegt, zusätzlich zum FFlesen und -schreiben, auch in einem RPG mitzuspielen? Oder spielt vielleicht schon jemand?*

*Dann möchte ich euch hier mein eigenes, nagelneues RPG-Forum vorstellen:*

*<http://one-time-lost.forumieren.com/forum.htm>*

*Ähm, und zur Sicherheit eine kleine Erläuterung, was ein RPG-Forum ist:  
<http://roleplay-wiki.de/index.php/Forenrollenspiel>*

## 02.3) Sly-ffindor

*Irgendwo auf meinem Rechner gibt es noch Kapitel, alle spätestens aus 2009. Über alle nicht noch mal drüber gelesen. - Aber weil abgebrochene Fanfiktions doof sind, versuch ich mal doch, noch bisschen weiter hochzuladen, vielleicht mag es noch jemand lesen.*

Ich war wach, öffnete die Augen aber nicht. Zwar drang das Licht nur gedämpft durch die Vorhänge ins Zimmer, aber es würde reichen, um die übliche Panik in mir heraufzubeschwören. Nur war heute der erste September, Abfahrt nach Hogwarts und ich wollte doch schließlich nicht den Zug verpassen, oder? Nein, eigentlich war mir der Zug herzlich egal, ich hatte es nicht eilig, nach Hogwarts zu kommen. Ich war oft und lange genug dort gewesen. Aber die Zugfahrt würde eine gute Gelegenheit sein, meine neuen Klassenkameraden schon mal ein bisschen kennen zu lernen.

Vorsichtig öffnete ich die Augen. Ich wartete. Wartete auf die Panik, die ich sonst immer bekam, wenn ich nach längerer Zeit Licht sah. Sie kam nicht. Ich war vorbereitet gewesen und sie nicht gekommen. Ein gutes Zeichen? Verwundert schüttelte ich den Kopf und setzte mich auf. Wo war ich?

Ich lag in einem kleinen, spärlich eingerichteten Raum, leer und leicht zugestaubt. Anscheinend war er schon lange nicht mehr benutzt worden. Ich konnte die Staubkörner in einem Sonnenstrahl tanzen sehen, der durch die Vorhänge fiel. Der hintere Teil des Raumes lag im Düstern. Ich konnte so grade meinen Rucksack ausmachen.

– Komisch, daran, dass heute das neue Schuljahr begann, hatte ich gedacht, nicht aber daran, dass ich deswegen im „Tropfenden Kessel“ übernachtet hatte. Ich lachte über mich selbst und sprang aus dem Bett. „Guten Morgen, Tom“, grüßte ich fröhlich, als ich den Schankraum betrat, um mir eine Scheibe Toast und ein wenig Tee zum Frühstück zu besorgen. Hier sah alles genauso vernachlässigt aus, wie in dem Raum, in dem ich geschlafen hatte. Auf einem der Tische stand noch gebrauchtes Geschirr, aber man konnte erkennen, dass es schon länger dort stand. Liefen die Geschäfte wirklich so schlecht oder hatte der alte, zahnlose Wirt Tom nur kein Interesse mehr an seinem Job und ließ deswegen alles so verkommen? Der konnte vielleicht froh sein, dass es nicht wie bei den Muggeln ein Gesundheitsamt gab, das die Kneipen kontrollierte und schloss, wenn sie sich nicht an alle Hygienevorschriften hielten!

„Guten Morgen, Ms. Ariannah“, grüßte Tom zurück und gab mir das Gewünschte. Ich ließ mich an einem der Tische nieder und schlürfte an dem warmen Tee. „Ich hab’ Ihnen schon ein Taxi bestellt, das sie zum Bahnhof bringen wird“, teilte mir Tom mit, „es kommt in einer halben Stunde.“

W-w-w-was? Ich sah mich suchend nach einem Stundenglas oder einer Uhr um, entdeckte aber weder das eine, noch das andere. Also blieb mir nichts anderes übrig, als Tom zu glauben. Schnell trank ich meinen Tee aus und stürzte mit dem Toast in der Hand zurück aufs Zimmer.

Inzwischen mit Zahnbürste im Mund rannte ich quer durchs Zimmer und versuchte meine Einkäufe in meinem Wanderrucksack unter zu bringen. Natürlich scheiterte ich kläglich. Nach zwei Garnituren Schuluniform und einem Kessel war einfach kein Platz mehr. Also zerrte ich den Kessel wieder heraus. Ging dann aber erstmal Mund ausspülen und meinen Kulturbeutel holen.

Schließlich hatte ich, abgesehen von meinem Kessel und einigem privaten Kleinkram, alles in meinem Rucksack verstaut. Ein paar Muggel-Süßigkeiten (die Vorliebe dafür hatte ich von Dad geerbt), ein Buch und Fotos von allen meinen Freunden. Das größte Problem war der Kessel. Es würde schwierig sein, einem Muggel-Taxifahrer zu erklären, warum man mit einem Kessel verreiste. Ich konzentrierte meine Gedanken mit aller Kraft auf den Kessel und schloss die Augen. Schritt für Schritt stellte ich mir vor, dass sich der Kessel langsam in einen Korb verwandelte. Ich öffnete die Augen wieder und grinste. Es hatte geklappt. Schnell warf ich noch meine restlichen Sachen hinein, als Tom kam um mir zu sagen, dass das Taxi da sei. Schon wollte ich gehen. Aber halt, ich hatte meinen Zauberstab liegen lassen. Ich stürzte zurück zur Kommode. Da war er ja. Nicht besonders liebevoll warf ich ihn, samt der Schachtel, zu den anderen Sachen in den Kessel, der ja nun ein Korb war.

Das Taxi stand in einer Seitenstraße, wohin Tom es wohl bestellt haben musste, denn die Muggel konnten den „Tropfenden Kessel“ ja nicht sehen. Der Taxifahrer war schon ziemlich ungeduldig und hupte laut. „Bin schon da“, keuchte ich und ließ meine Sachen auf den Rücksitz fallen, bevor ich selbst ins Auto kletterte.

„Schon?“, der Taxifahrer war wohl nicht besonders gut drauf. Das merkte man auch an seinem Fahrstil. Er fuhr viel zu schnell und noch schneller, wenn eine Ampel grade gelb wurde. Nur kümmerte es ihn auch nicht, wenn sie schon rot war. Ich hatte ziemlich Schiss. Ob die Fahrt Unfall frei vorbei gehen würde? Sie tat mir den Gefallen, denn nach einer viertel Stunde standen wir vor King's Cross. Es dauerte, bis ich in meiner Tasche das Muggel-Geld gefunden hatte, ich Dummkopf war ja nicht auf die Idee gekommen, es möglichst weit nach oben zu legen, weil ich es als erstes brauchen würde. Dann war der Taxifahrer irgendwann doch bezahlt und ich konnte aus dem Auto steigen. Jetzt war ich schon ziemlich spät dran. Trotzdem beobachtete ich die anderen Menschen um mich herum. Man konnte genau sehen, wer Muggel und wer Zauberer war. Und das lag nicht an den Eulen, die viele mit sich führten, oder eben auch nicht.

Keuchend hatte ich meinen Rucksack die Treppe hoch zu Bahnsteig 9 und 10 geschleppt. Nun blieb ich stehen. Mum hatte mir erklärt, wie ich zu Gleis 9  $\frac{3}{4}$  kam, aber ein bisschen mulmig war mir schon, wenn ich daran dachte, dass ich durch eine Backsteinmauer laufen musste. Der Pfeiler sah ziemlich solide aus. Gar nicht, als würde er nachgeben, wenn ein Zauberer dagegen rannte. Unruhig trat ich von einem Fuß auf den anderen. Ich musste den Zug nehmen, das war sicher. Also musste ich wohl oder übel auch durch die Mauer. Mir fiel ein Satz wieder ein, den uns einer meiner Lehrer in Carthak immer gesagt hatte, wenn wir daran zweifelten, dass etwas möglich war. Man musste begreifen, dass es Dinge zwischen Himmel und Erde gab, die man mit dem logischen Verstand nicht erklären konnte, und lernen, unter die Oberfläche der Dinge zu sehen.

Obwohl ich niemanden verabschieden musste, war ich eine der letzten, die in den Zug stieg. Die Lock stand schon unter Dampf und im nächsten Moment schlossen sich auch schon die Türen hinter mir. Der Zug fuhr an. Auf der Suche nach einem Sitzplatz wanderte ich durch den Zug. Fast überall waren alle Plätze belegt und wenn nicht, dann gefielen mir die Leute in den Abteilen überhaupt nicht. Mir fiel auf, dass man nicht nur zwischen Muggel und Zauberern unterscheiden konnte, nein, man konnte bei den Zauberern auch noch zu ordnen, wer muggelgeboren war und wer in Hogwarts nach Slytherin gehörte. Das überraschte mich. Vorher war mir so etwas nie aufgefallen. Schließlich hatte ich ein Abteil gefunden, in dem ein Mädchen ganz alleine saß. Es musste etwa in meinem Alter sein, hatte lange, leicht gewellte, schwarze Haare und helle Haut. Sie sah aus dem Fenster. Ich schob die Tür auf. „Hey! Ist hier noch frei? Darf ich mich dazu setzen?“

Sie zuckte mit den Schultern. „Wenn ich du wäre, würde ich mir ein anderes Abteil suchen“, bemerkte sie und sah nicht mehr aus dem Fenster, sondern mich an, „aber du bist anscheinend neu. Du kannst es ja nicht wissen.“

Das machte mich neugierig. Sie klang nicht so, als würde sie das alles nur sagen, um sich interessant zu machen. „Du machst aber nicht grade den Eindruck, als würdest du bei mir der kleinsten Bewegung an die Kehle springen.“ Ich verstaute meinen Rucksack über den Sitzen in der Gepäckablage. „Ich heiße übrigens Ariannah, und du?“

„Mila“, murmelte sie, „Mirjam Rieke Bruns, eigentlich.“ Sie sah wieder aus dem Fenster.

„Jetzt erklär mal“, holte ich sie nach einer Weile aus ihren Gedanken, „wie hast du das eben gemeint? Ich solle mir besser ein anderes Abteil suchen?“

„Ach. Ich hab halt Angst.“

„Wovor?“

„Davor, dass dir dann das gleiche passiert wie mir. Oder dass Jill und Lily dich geschickt haben, du solltest mich ein wenig ärgern.“

„Wer sind Jill und Lily? Und was könnte mir auch passieren?“ Das klang komisch. Jedenfalls, wenn sie von Lily Evans redete. Die war bei Mum ziemlich gut angeschrieben und so weit ich wusste, seit diesem Jahr Vertrauensschülerin für Gryffindor. Das wäre sie doch nicht, wenn sie andere Schüler fertig machen ließe/würde? Na ja, obwohl, dann müssten die Slytherins nie Vertrauensschüler haben.

„Jill Eleonora Morgan und Lilian Evans“ – Tatsache, sie meint wirklich die Lily – „sind zwei Mädchen aus meiner Klasse. Seit der ersten Klasse haben die irgendwas gegen mich. Was und warum weiß ich bis heute nicht. Aber irgendwas muss ich ja gemacht haben. Sie verzaubern mich nicht oder prügeln sich mit mir, aber so kleine Gemeinheiten... Das kann einfach nicht alles aus Versehen sein. Inzwischen habe ich mich damit abgefunden, aber ich will nicht, dass anderen es genauso ergeht, bloß weil man sich mit mir abgibt.“

Oh. Das hatte ich nicht erwartet. Dieses Problem war schon schlimm genug, und dazu noch so gut wie gar kein Selbstvertrauen. „Darüber mach dir mal keine Gedanken. Denen werd ich was erzählen, wenn sie das mit mir versuchen. Die werden es schnell aufgeben, glaub mir.“

Mila schüttelte den Kopf. „Du kannst dich nicht wehren. Nicht gegen Jill, sie hat einfach alle unter

Kontrolle. Alle machen, was sie sagt. Und auch nicht gegen Lily. Sie ist bei den Lehrern super beliebt und von den Schülern traut sich auch keiner, was gegen sie zu sagen, weil Potter auf sie steht.“

„Was kümmert mich Potter? Weißt du was? So wie du mir das grade erzählt hast, klingt es so, als würde ganz Hogwarts nur aus Feiglingen und arroganten Arschlöchern bestehen. Dabei heißt es doch, besonders die Gryffindors seien mutig! Hey, glaub an dich. Du bist gar nicht so schrecklich, doof, eingebildet oder was auch immer Jill und Lily sagen mögen. Lass sie doch reden, sie wissen es einfach nicht besser und kennen dich überhaupt nicht. Komm, versprich mir, dass du dich nicht mehr von den beiden fertig machen lässt. Ich werd' versuchen, dir zu helfen.“

Mila nickte erleichtert. Ich lehnte mich zurück. Ein weiteres Schuljahr als Seelenklempler und Kummerkastentante würde mir bevor stehen. Selber Schuld. Aber eigentlich schien Mila doch wirklich nett zu sein. Sie brauchte nur einen, der ihr den Rücken stärkte, dann würden andere das auch schon merken.

Ich musste eingeschlafen sein, denn Mila rüttelte an mir. „Ariannah! Wach auf! Wir müssen unsere Umhänge anziehen, gleich sind wir da!“ Sie hörte auf und suchte in ihrem Koffer nach ihrer Uniform. Ich blieb noch mit geschlossenen Augen sitzen, versuchte meine Gedanken zu ordnen und stelle mich auf die übliche Panik ein. Dann öffnete ich die Augen. Wie schon morgens war es komisch. Die Panik kam nicht. Ich holte meinen Rucksack von der Gepäckablage und suchte ebenfalls nach meinem Umhang.

Ich hatte den Umhang grade angezogen, als die Bremsen quietschten und der Zug zum Stehen kam. Zusammen mit Mila quetschte ich mich zwischen den anderen Schülern durch und sprang auf den dunklen Bahnsteig. Grade wollte ich mich in die gleiche Richtung wenden, in die auch alle anderen gingen, als mir Hagrid und das übliche Ritual einfielen und da hörte ich auch schon seinen Ruf: „Alle Neuen zu mir!“

„Schätze, ich muss da hin“, sagte ich zu Mila und deutete auf Hagrid, „wir sehen uns dann später.“

Ich ging zu Hagrid und den Erstklässlern hinüber und hob grüßend die Hand. „Hallo Ariana“, unterbrach Hagrid seinen Gerufe nach den neuen Schülern, „na, alles klar bei dir?“

„Ariannah“, verbesserte ich ihn wütend, „so viel Zeit muss sein.“

„Tschuldigung. So, alle da? Dann könn' wa' ja geh'n“, er klatschte in die Hände und führte uns runter zum See, „nich' mehr als vier Leute in ein Boot.“

Die Erstklässler drängelten und schubsten. Jeder wollte zuerst in eines der kleinen Boote. Es war ein Wunder, dass niemand ins Wasser fiel. Seufzend setzte ich mich als Letzte auch noch zu zwei Erstklässlern. Wie ferngesteuert legten die Boote alle gleichzeitig ab und fuhren über den See auf Hogwarts zu.

Auf der anderen Seite empfing uns Mum. Nein, falsch. Professor McGonagall muss ich ja ab jetzt sagen. „Die Erstklässler, Professor McGonagall“, stellte Hagrid überflüssigerweise fest und übergab mich.

„Danke, Hagrid. Ich nehme sie dir ab.“ Sie führte uns hoch zum Schloss, durch die Eingangshalle und in eine kleine, leere Kammer neben der großen Halle. „Willkommen in Hogwarts“, begann Mu – ach ne – Professor McGonagall, meine ich natürlich. Das wird echt schwierig werden. „Das Bankett zur Eröffnung des Schuljahrs beginnt in Kürze, doch bevor ihr eure Plätze in der Großen Halle einnehmt, werden wir feststellen, in welche Häuser ihr kommt. Das ist eine sehr wichtige Zeremonie, denn das Haus ist gleichsam eure Familie in Hogwarts. Ihr habt gemeinsam Unterricht, ihr schlaft im Schlafsaal eures Hauses und verbringt eure Freizeit im Gemeinschaftsraum.“

Die vier Häuser heißen Gryffindor, Hufflepuff, Ravenclaw und Slytherin. Jedes Haus hat seine eigene, ehrenvolle Geschichte und jedes hat bedeutende Hexen und Zauberer hervorgebracht. Während eurer Zeit in Hogwarts holt ihr mit euren großen Leistungen Punkte für das Haus, doch wenn ihr die Regeln verletzt, werden eurem Haus Punkte abgezogen. Am Ende des Jahres erhält das Haus mit den meisten Punkten den Hauspokal, eine große Auszeichnung. Ich hoffe, jeder von euch ist ein Gewinn für das Haus, in das er kommen wird.

Die Einführungsfeier, an der auch die anderen Schüler teilnehmen, beginnt in wenigen Minuten. Ich komme zurück, sobald alles für euch vorbereitet ist. Bitte bleibt ruhig, während ihr wartet.“(\*1) Und damit war sie weg.

Die Erstklässler zupften nervös an ihren Umhängen. Ich hörte zwei Jungen darüber diskutieren, wie man festlegen würde, wer in welches Haus käme. Ein dritter mischte sich ein. Sein Bruder habe ihm erzählt, es sei eine Prüfung und täte sehr weh. Ich unterdrückte ein Grinsen.

„Ruhe jetzt“, - Professor McGonagall war zurückgekommen, „die Einführungsfeier beginnt. Ihr stellt euch der Reihe nach auf und folgt mir.“ Die Erstklässler stellten sich mühsam in einer Reihe auf. Es ging drunter und drüber und noch als sie aus der Kammer raus gingen was es keine grade Reihe. Ich ging als Letzte. Mum

fürhte uns durch die große Halle, an den fast voll besetzten Haustischen vorbei bis zum Lehrertisch. Dann stellte sie einen Stuhl vor uns und legte den sprechenden Hut drauf. Alle warteten gespannt. Der Hut öffnete seinen Mund und gab ein neues Lied zum Besten. Über Freundschaft, die vier Gründer von Hogwarts und die Eigenschaften, auf die in den verschiedenen Häusern wert gelegt wurde.

Alle klatschten Beifall, als der Hut sein Lied beendet hatte. Dieser verbeugte sich und blieb dann stillt auf dem Stuhl stehen. Professor McGonagall trat wieder nach vor, mit einer langen Rolle Pergament in der Hand. „Wenn ich euch aufrufe, kommt ihr nach vorne, setzt den Hut auf und nehmt auf dem Stuhl platz, damit euer Haus bestimmt werden kann. Allfrey, Phillip Jack“

Der Junge, der vorhin die Geschichte mit der wehtuenden Prüfung erzählt hatte, stolperte nach vorne. Setzte den Hut auf, der ihr sogleich über die Augen rutschte und setzte sich auf den Stuhl. Erst geschah nichts, dann rief der Hut: „HUFFLEPUFF!“ Der Tisch rechts klatschte. Phillip stand auf und setzte sich zu ihnen.

Ich achtete nur mit halbem Ohr auf das Auswahl verfahren. Viel mehr war ich damit beschäftigt den Gryffindor Tisch nach Mila abzusuchen. Und überlegte, ob Mum mich zwischen den Erstklässlern aufrufen würde oder

„McGonagall, Ariannah“ – Ja, tat sie.

Ich ging nach vorne und setzte mir den Hut auf den Kopf. Mir rutschte er nicht über die Augen. „Sly“, begann er und wechselte mitten im Wort das Haus, „ffindor!“

In der ganzen Halle war es still. Keiner wusste, sollte er jetzt klatschen, oder war das andere Haus gemeint? Ich war zufrieden. Hatte ich es doch schließlich geschafft, dem Hut meinen Willen aufzuzwingen. Ich wollte nicht nach Slytherin. Ruhig legte ich den Hut wieder auf den Stuhl und ging zum Gryffindortisch. „Rutsch ein Stück“, sagte ich zu Mila und setzte mich neben sie. Erst jetzt erwachten die anderen aus ihrer Starre und die Gryffindors klatschten.

Nach dem Essen ging Lily, als Vertrauensschülerin, mit den Erstklässlern hoch in den Gemeinschaftsraum. Das waren die ersten, die sich vom Tisch erhoben. Kurze Zeit später verließen auch Mila und ich die große Halle. Auf der Treppe holte uns Jill ein. Sie zog mich am Arm. „Warte mal, ich will mit dir reden.“ Ich drehte mich um. „Ich bin übrigens Jill.“

„Ariannah“

„Ich weiß.“

„Also?“

„Ach ja. Ich wollte dir nur eben sagen, dass du dich besser nicht mit der da abgeben solltest.“ Sie deutete auf Mila die einige Schritte weiter stehen geblieben war, um auf mich zu warten. „Das wäre nicht gut für dich. Wer sich mit Mirjam abgibt, darf nicht erwarten, dass die anderen sie in ihre Clique aufnehmen.“

„Gut. Ich habe nie behauptet, in deine Clique zu wollen. Steck dir deine tollen Ratschläge an den Hut. Ich lasse mir nicht von anderen vorschreiben, mit wem ich reden darf und mit wem nicht. Leute, die so handeln, können gar keine richtigen Freunde sein.“ Damit ließ ich sie stehen und ging zu Mila. „Komm, wir gehen. Die kotzt mich wirklich an!“

\*1) siehe J. K. Rowling – *Harry Potter und der Stein der Weisen*, S. 125 ff